Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 57 (2015)

Nachruf: Jakob Schutz-Trippel (1918-2013)

Autor: Schutz,Luzi C. / Ratti, Peider

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

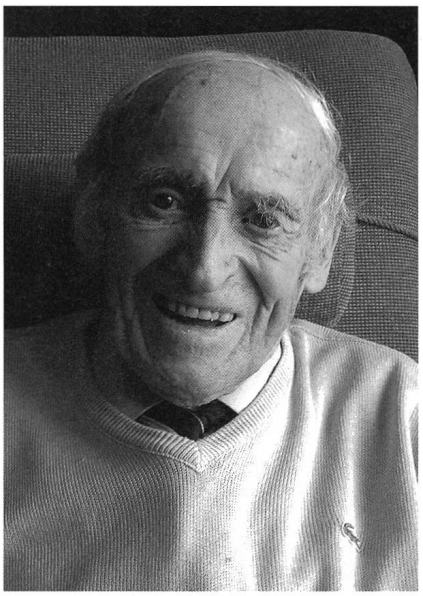
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Schutz-Trippel (1918–2013)



Nach einem langen und erfüllten Leben ist Gärtnermeister und alt Regierungsrat Jakob Schutz in Filisur verstorben. Mit dem Hinschied des aktiven und erfolgreichen Unternehmers und Politikers verliert Graubünden eine ausserordentlich engagierte Persönlichkeit.

Von seiner Mutter Christina, geborene Schmid aus Filisur, hat der am 8. März 1918 geborene Jakob Schutz kurz nach Abschluss der Gärtnerlehre einen kleinen Landwirtschafts- und Gärtnereibetrieb in Filisur übernommen. Mit beeindruckendem Einsatz hatte die Mutter mit den vier Töchtern und dem kleinen Jakob diesen Betrieb geführt, nachdem der Vater (Johann Jakob aus Zurzach) früh gestorben war. Dem Wunsch des Jungen, die Kantonsschule zu besuchen, konnte die Familie aus finanziellen Gründen nicht entsprechen. So wurde eben auch er Gärtner – und blieb es für den Rest seines Lebens mit Leib und Seele. Doch bei dem kargen Einkommen im geographisch und klimatisch wenig begünstigten Albulatal wollte er es nicht bewenden lassen. Jakob Schutz steckte seine Ziele hoch und strebte sie mit vollem Einsatz an.

Die Chancen, die seinem Betrieb während des Mehranbaus im Zweiten Weltkrieg geboten wurden, wusste der vom Aktivdienst beurlaubte Telefonsoldat Schutz zu nutzen. Mit Zielstrebigkeit und Weitsicht wurden grosse Mengen an Gemüse und Setzlingen produziert. Nicht ohne Risiko stecke er sein gesamtes Erspartes in den Druck eines der schweizweit ersten Farbprospekte. Die Rechnung ging auf. Bald florierte der Versand von Pflanzen und Samen in die ganze Schweiz. Aus dem Nebenerwerb der Familie wurde bald ein weit über die Kantonsgrenzen hinaus geschätztes Gärtnereiunternehmen, dessen Geschicke mittlerweile von der dritten und vierten Generation gelenkt werden.

Aber nicht nur auf unternehmerischer Ebene war Jakob Schutz ein Kämpfer und Krampfer. Mit mindestens ebenso grosser Energie setzte er sich auch in seinen unzähligen politischen und wirtschaftlichen Ämtern und Posten ein. So trieb er während seiner Zeit als Gemeindepräsident von Filisur die Realisation der Albula-Landwasser-Kraftwerke voran und war bald auch aktives Mitglied der FDP-Fraktion im Grossen Rat. Von seiner Partei kräftig gefördert, schaffte Jakob Schutz 1969 in einer denkwürdigen Kampfwahl den Sprung in die Bündner Regierung. Trotz fehlender juristischer Ausbildung wurde ihm das Justiz- und Polizeidepartement übertragen.

Unglücklich war er aber keineswegs mit dieser Ämterzuteilung. So kam es ihm entgegen, dass auch Verkehr, Eisenbahnwesen und Tourismus Teil seines Departements waren. Ein besonderes Anliegen war Jakob Schutz bereits zuvor die stärkere Anbindung Graubündens an den internationalen Schienenverkehr gewesen. Trotz unzähli-

gen Verhandlungen in Deutschland, Italien und der Schweiz konnte die angestrebte Splügenbahn jedoch nicht realisiert werden. Immerhin ebnete das Scheitern dieses Projekts indirekt den Weg zum Vereinatunnel, als einer dessen Förderer Justizdirektor Schutz gilt. Als bedeutende Leistung darf zudem der Abschluss einer bis heute gültigen staatsvertraglichen Vereinbarung über die dauernde Unterstützung der Rhätischen Bahn durch Bundesleistungen angesehen werden. Grosses Gewicht legte Regierungsrat Schutz auch auf eine sorgfältige und zeitgemässe Jagdplanung und er wirkte massgeblich beim Erlass einer Verordnung zum Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft mit. Seine politische Weitsicht wurde jedoch nicht immer belohnt. So scheiterte etwa eine gross angelegte Gerichtsreform vor dem Volk – schaffte die Hürde jedoch fast vierzig Jahre später.

Parallel zu seiner Regierungstätigkeit gehörte er während einer Amtszeit auch dem Nationalrat in Bern an, wurde jedoch in der nächsten Wahl von Parteikollege Christian Jost abgelöst. 1978 schied er in Folge Amtszeitbeschränkung aus der Regierung aus.

Jakob Schutz war ein weitsichtiger und hartnäckiger Politiker, der die Konfrontation nicht scheute, aber auch stets ein offenes Ohr für die Argumente seiner Gegner hatte. An Langeweile litt er nie. Er machte sich für das Gewerbe stark, war lange Zeit Präsident des Bündner Gewerbeverbandes, sass im Vorstand des schweizerischen Gärtnermeisterverbandes, war Präsident des damaligen Verkehrsvereins Graubünden und des Hauseigentümerverbands. Als Verwaltungsratspräsident der damaligen Furka-Oberalp-Bahn und Mitglied in einigen weiteren Verwaltungsräten war er bis über das 70. Altersjahr hinaus aktiv. Darüber hinaus pflegte er den eigenen Garten stets selbst und packte in seiner Gärtnerei und dem Bauernhof des Sohnes auch bei der körperlichen Arbeit mit an.

Auch nachdem er seine Ämter anderen überlassen hatte, war er ein häufig gesehener Ehrengast an Generalversammlungen und verfolgte das politische und wirtschaftliche Geschehen mit grossem Interesse. In jeder Funktion, die Jakob Schutz während seiner langen Karriere innehatte, zeigte er grosses Engagement und beharrte stets auf seiner freisinnigen Linie. Die Übernahme von Ämtern und Würden war für ihn nicht nur eine Ehre, sondern er sah es als Pflicht, der öffentlichen Gemeinschaft und der Familie zu dienen.

Seiner Familie wurden eine Tochter und vier Söhne geschenkt, die allesamt bis heute in Filisur leben. Der Verlust seiner geliebten Gattin Meta, geborene Trippel aus Chur, war im Jahr 1995 ein schwerer Schlag für ihn und die ganze Familie. Doch Jakob Schutz haderte nie mit seinem Schicksal. Wenn etwas nicht zu ändern war, versuchte er immer, das Beste daraus zu machen.

Dank recht guter Gesundheit konnte er zusammen mit seiner späteren Lebenspartnerin Jacqueline Fromer den Lebensabend in seinem Engadiner Haus an der Dorfstrasse in Filisur verbringen. Er erfreute sich an jedem neuen Tag, nahm gerne Anteil an den Geschehnissen in der immer grösser werdenden Familie und blieb ein interessierter und diskussionsfreudiger Mensch. Wer ihn besuchte, der fand sich bald bei einem guten Glas Wein auf einer Gedankenreise durch ein bewegtes Leben und die gesamte Weltgeschichte wieder.

Alles, was Jakob Schutz als Unternehmer und Politiker anpackte, verfolgte er mit enormem persönlichem Einsatz und grosser Energie. Kleinlichkeiten, halbe Sachen und tausend Wenn und Aber waren ihm ein Gräuel. Seine durchwegs positive und in die Zukunft blickende Lebenseinstellung brachte ihm viele Erfolge und Anerkennungen ein. Sie machte es ihm aber auch immer wieder möglich, Rückschläge zu überwinden und vorwärts zu schauen. Politische, unternehmerische, ja selbst gesundheitliche Probleme sah er nie als Hindernis, sondern stets als Herausforderung an. Diese wollte er nicht einfach annehmen, sondern überwinden, die Lehren daraus ziehen und dann wieder vorwärts schauen.

Mit dem Hinschied von Jakob Schutz am 27. September 2013 hat Graubünden eine Persönlichkeit verloren, deren grosses Engagement und unzählige Aktivitäten viele positive Spuren in allen Bereichen hinterlassen haben.

Luzi C. Schutz

PREISLISTE Frühjahr 1940

Versorgen Sie sich in dieser schweren Zeit mit Gemüse

Die Zeiten sind schwer, von unserer hohen Regierung werden Notrationen verordnet, und da ist das eigene Gemüse, das man im Garten erntet die beste Notration. Die meisten Gemüse kann man ja im Winter in Sand einschlagen, kann Sie dörren oder sterilisieren, und so hat man auch im Winter eigenes Gemüse, welches sehr viel wert ist. Gerade heute, wo die Lebensmittelpreise so steigen, ist halt das Gemüse immer noch das billigste und gesündeste Nahrungsmittel

Gärtnerei Schutz Filisur

Telephon 370

Ein besonderes Ereignis im Leben eines Regierungsrates: Steinwildaussetzung in Anwesenheit hoher Gäste

Im Jahre 1970 lud die Bündner Regierung den Staatsrat des Kantons Tessin mit Bundesrat Nello Celio zu einem Freundschaftstreffen ein. Auch die Gemahlinnen waren dazu eingeladen. Für den 6. Juli stand der Besuch des Schweizerischen Nationalparks auf dem Programm. Regierungsrat Jakob Schutz beauftragte mich, etwas Besonderes zu veranstalten. Was könnte das Interesse des hohen Besuches am ehesten wecken? Natürlich eine Aktion mit Steinwild, ein Steinwildaussatz!

In der Kolonie des Piz Albris lief der Einfang. Die Fallen waren gestellt. Also könnten – mit etwas Glück – dort die Tiere geholt werden. Zudem wünschte sich der Wirt vom Hotel «Il Fuorn» sehnlichst Steinwild auf den Felsen ob seinem Anwesen. Einfang- und Aussatzort waren somit gegeben.

Die Wildhut wurde mit dem Einfang betraut und dem Wirt wurde die Erfüllung seines Wunsches nach Steinwild in Aussicht gestellt, sofern er alle Vorkehrungen für das Wohlergehen der Tiere und der Gäste treffe. Zu den Vorkehrungen gehöre das Hissen der drei Fahnen, jene der Kantone Tessin und Graubünden sowie jene der Schweiz. Schliesslich solle er einen hinreissenden Apéro Grison draussen am Aussatzort auftischen und dann einen Raum

bereitstellen, um die Tiere über Nacht halten zu können.

Am Vorabend des 6. Juli brachten die Wildhüter sechs Steintiere: zwei junge, kräftige Böcke und vier Geissen. Alle sechs waren frisch eingefangen, tierärztlich untersucht, gesund befunden und in sechs Körbe verfrachtet worden. Sie wurden mit frischem Gras gefüttert und über Nacht ruhiggestellt.

Der Morgen versprach Gutes: blauer Engadinerhimmel, schönstes Wetter, wärmende Sonnenstrahlen, spriessendes Gras. Über dem Hotel wehten die Fahnen im leichten Morgenwind. Die Tiere waren wohlauf, aus den Körben tönte ihr Zischen. Sie drängten darauf, freigelassen zu werden. Die Wildhüter redeten ihnen beruhigend zu und stellten die Körbe in die Fluchtrichtung auf. Sie waren gespannt – wenn nur alles gut ginge!

Bereits fuhren die schwarzen, mit Tessiner Schildern versehenen Limousinen vor. Ihnen entstiegen elegante Leute. Unser Regierungspräsident Leon Schlumpf mit der Regierung in corpore hiess die Gäste willkommen. Etwas lärmig landete der Helikopter der Schweizer Armee mit Bundesrat Nello Celio und Gattin. Inzwischen hatte sich eine ansehnliche Menschenschar eingefunden. Die Gäste wurden mit Applaus empfangen.

Nun übernahm Regierungsrat Jakob Schutz das Zepter. Als guter Redner und gewiefter Politiker hob er die guten Beziehungen zum Kanton Tessin und der Schweiz hervor, erwähnte die verbindende N13, warf einen Blick auf die Ostalpenbahn und beschwor den Bund der Eidgenossen. Dann wandte er sich dem Steinwild zu und beschrieb ihren eigenwilligen, stolzen Charakter. Er erwähnte, dass der Betreuer, Wildhüter Andrea Rauch, ebenfalls aus Filisur stamme und dass sein Vater beim ersten Aussatz am Ela mitgewirkt habe. Bevor er die Steintiere in die Freiheit entliess, taufte er sie: den ersten Bock auf den Namen «Nello» und den zweiten auf den Namen «Leon». Auch die Geissen taufte er mit den wohlklingenden Namen der Damen.

Der Anlass näherte sich dem Höhepunkt. Auf das Kommando von Regierungsrat Schutz «Türen auf!» öffneten die Wildhüter die Körbe. Die mit Spannung erwarteten Tiere zögerten zunächst und sprangen dann in tollen Fluchten, voller Lebensfreude in die Freiheit. – Grosser Applaus und durchwegs zufriedene Gesichter. Meinerseits konnte ich einige Worte an den Bundesrat richten – eine für einen Bündner seltene Gelegenheit. Dabei konnte ich ihn an eine Pendenz des Bundes erinnern.

Bundesrat Nello Celio erkundigte sich zunächst über den Einfang der Tiere. Dieser wurde bei uns – erstmals in den Alpen – mittels einer fliegenden Spritze vorgenommen. Den Tieren wurde auf Distanz das Narkosemittel injiziert. Dann ersuchte er um Überlassung einer Narkosepistole: zur Beruhigung aufmüpfiger Nationalräte. Dann wünschte er allen, den Steintieren, den Regenten und Gästen ein gutes Gedeihen und sicherte sein Wohlwollen zu. Die Pendenz des Bundes wollte er selbstverständlich bereinigen: eine Entschädigung für einen Fischteich im Trassee der N13.

Regierungsrat Jakob Schutz lud nun zum Apéro und anschliessendem Mittagessen ein. Er war hoch befriedigt, dass das Wappentier Graubündens zum guten Gelingen des Freundschaftstreffens beigetragen hatte.

Peider Ratti